

Neustart mit Mönchen

Ministerin Münch berät mit Zisterziensern über die Wiederansiedelung in Neuzelle

HEILIGENKREUZ/POTSDAM - Brandenburgs Kulturministerin Martina Münch (SPD) hat am Mittwoch das österreichische Zisterzienserkloster Stift Heiligenkreuz besucht. Sie sprach mit Vertretern der Abtei über deren Pläne zur Wiederbesiedlung des brandenburgischen Klosters Neuzelle, wie das Kulturministerium auf Anfrage in Potsdam mitteilte.

Ministeriumssprecher Stephan Breiding erklärte, die vor rund 200 Jahren von Preußen verstaatlichte Klosteranlage bei Frankfurt (Oder) bleibe im Besitz der landeseigenen Stiftung Stift Neuzelle. Deshalb sei nun zu prüfen, wo die Mönche wohnen könnten und wie ihr Ordensleben mit den anderen Nutzern der früheren Klosterbauten vereinbar sei.

Die Einladung zur Wiederbesiedlung kommt vom Görlitzer Bischof Wolfgang Ipolt, auf dessen Bistumsgebiet Neuzelle liegt. Im November entschied die Abtei, 2018 bis zu acht Mönche nach Neuzelle zu entsenden. Unklar ist vor allem, wo die Ordensmänner wohnen können, da die meisten Gebäude der barocken Klosteranlage bereits von anderen Nutzern belegt sind. Auch über die Finanzierung des Projekts laufen noch Verhandlungen.

Breiding betonte, das Interesse des Landes Brandenburg an einem „Neustart“ sei grundsätzlich groß. So sehe die Landesregierung die geplanten spirituellen Angebote als Bereicherung. Auch Münch hatte das Votum der Heiligenkreuzer Zisterzienser für eine Wiederansiedlung bereits begrüßt. Damit würde der Orden „an eine jahrhundertealte Stiftstradition anknüpfen“, sagte die Ministerin. So könne er beim 750-jährigen Gründungsjubiläum 2018 zur einer „weiteren nachhaltigen Belebung des Klosterstandortes“ beitragen.

Neuzelles Architektur gilt als nördlichstes Beispiel süddeutschen und böhmischen Barocks in Europa. Die Klosteranlage zieht jährlich rund 120 000 Besucher an. Besondere Sehenswürdigkeiten sind zwei Barockkirchen, ein spätgotischer Kreuzgang, ein barocker Klostergarten und das 2015 eröffnete Museum „Himmliches Theater - Die Neuzeller Passionsdarstellungen vom Heiligen Grab“. Zudem ist die Anlage im Sommer Schauplatz eines Opernfestivals. Mehrere historische Klostergebäude werden von einer Schule in freier Trägerschaft genutzt.

Die Zisterzienser gehören zu den strengsten Orden der katholischen Kirche. Benannt ist der benediktinische Reformorden nach dem 1098 gegründeten Kloster Citeaux bei Dijon. Die hierarchisch-feudale Gliederung unter ein Mutterkloster wie Cluny lehnten die Zisterzienser ab; jedes Kloster ist völlig selbstständig. Die Betonung von Handarbeit, Bodenkultur, Rodung und Landwirtschaft gaben dem Orden nicht zuletzt eine große Bedeutung bei der deutschen Ostsiedlung. Beim Tod des heiligen Bernhard 1153 gab es in ganz Europa bereits rund 350 Zisterzienserabteien. Im ausgehenden Mittelalter war ihre Zahl auf rund 1 600 zisterziensische Männer- und Frauenklöster gestiegen; nach der Reformation und der Säkularisation verblieben davon noch gut 400. Heute leben in mehr als 300 Klöstern der beiden Orden weltweit rund 4000 Mönche und 2300 Schwestern. In Deutschland gibt es derzeit vier Klöster und mehrere Priorate der Zisterzienser in Deutschland. In den fünf deutschen Frauenabteien leben zurzeit rund 190 Schwestern. Zu den heutigen Aufgaben des Ordens zählen geistliche Begleitung von Gästen, Pfarrseelsorge und die Trägerschaft von Verlagen, Schulen und Kliniken.

KNA



Einzigartig. Das barocke Kloster Neuzelle bei Frankfurt (Oder). Foto: Kitty Kleist-Heinrich

PVN 16.03.2017